

Die Kolumne von Ulrich Baer: Mir ist mal wieder etwas eingefallen:

## **Die Kugel rollt nur, wenn du nicht vorher aufgibst**

Draußen: ein nasskalter Wintertag. Drinnen: Ein gemütliches warmes Wohnzimmer mit einem großen Esstisch. Nach dem Wegräumen unserer Tisch-Sets, die meine Mutter immer „Platzdeckchen“ nannte, habe ich einen schweren Karton mitten auf die Tischplatte gewuchtet. Deckel auf und zum Vorschein gekommen 54 große massive Holzwürfel des Schweizer Kugelbahn-Bausatzes „cuboro“.

Vor x-Jahren mal auf dem Remscheider Spielmarkt erworben, ein paar Mal begeistert damit gespielt, abenteuerliche Murmelrollverläufe gebaut und dann doch oben aufm Schrank verstauben lassen. An diesen kalten Tagen hatte ich einen dicken Pullover aus dem Schrank oben heraus gesucht, mein Blick fiel auf den Cuboro-Karton und mein Langzeitgedächtnis signalisierte: Haste schon lange nicht mehr mit gebaut! Eines dieser praktischen Tücher, die den Staub so magnetisch anziehen, machte die Kugelbahn wieder lebendig.

Das Foto zeigt mein Konstruktionsergebnis und ein Video würde Ihnen beweisen, dass mein Turmbau zu Köln die Murmeln über offene Bahnen und raffinierte Tunnelstrecken tatsächlich vom obersten Einstiegsloch sauber in den Auffangwürfel rollen lässt. Das allerdings erst nach etlichen Umbaumaßnahmen. Immer wieder klackerten die Glaskugeln durch zu hohes Tempo aus der Bahn, auf den Tisch und rollten blitzschnell über die Kante auf den Boden und ich musste mal wieder schneller als unser Hund sein, damit ich sie ihm nicht vollgesabbert aus der Schnauze nehmen musste.



Diese ständig notwendigen Neukonstruktionen, bis ein reibungsloses Rollerlebnis zu bestaunen ist, das ist ja auch die spielerische Herausforderung. Das stachelt mein Baumeister-Gen an. Aber ich gebe zu, nach ungefähr 20 Minuten und dem gefühlt siebenhundertsten Fehlversuch schlidderte ich am Rande eines Nervenzusammenbruchs entlang. Keine Sorge – das ist erstens übertrieben und zweitens wurde diese Krise überwunden. Hey, ich bin ja schließlich ein zielstrebig, erfolgsorientierter Erwachsener... Wie aber geht es Kindern in einer solchen Konstruktionskrise?

Gewiss experimentieren die einen geduldig und ehrgeizig zugleich weiter bis die Bahn „steht“. Und andere Kinder geben auf, schmeißen alles hin: „Das ist ja ein doofes Spiel. Das klappt ja nie!“ Na, Moment mal, wie heißt es im Beipackzettel von cuboro im Abschnitt „Spielwert“: „Das Aufbauen individueller Spielbahnen beansprucht und fördert die Kombinations- und Experimentierfreude.“ Ja, genau – zumindest bei den Kindern, die in den unweigerlich auftretenden Krisenmomenten weiter bauen. Und weiter heißt es optimistisch: „Cuboro fördert die Vorstellungskraft und die Kreativität. Das Zusammenbauen verlangt Sorgfalt und Geduld.“ Sehr richtig. Ich ergänze: cuboro übt Frustrationstoleranz und Krisenfestigkeit. Wenn, ja, wenn das Kind nicht vorher alles hinschmeißt. Was lernt uns das? Die Bildungswirkung einer Spieltätigkeit hängt davon ab, ob die spielerischen Herausforderungen exakt zum Entwicklungsstand des Kindes passen und ob ein unterstützender

Mensch zugegen ist, der das Kind zum Weiterprobieren ermuntert. Das könnte beispielsweise ein Spielpädagoge oder eine Spielpädagogin sein. Oder einfach eine klug motivierende Erzieherin mit genügend Zeit für das einzelne Kind.

Die gesellschaftspolitische Rechnung können wir ganz einfach aufmachen: Je weniger Erzieherinnen und Erzieher wir heute haben, die jedes einzelne Kind unterstützen, um so weniger Erwachsene werden wir 2044 haben, die die nötige Durchhaltekraft zur Bewältigung der dann aktuellen großen Krisen besitzen. Im Kindergarten von heute helfen wir die Krisen der Zukunft zu bewältigen.

Eine Frage ging mir nach diesen Gedanken durch den Kopf: Angesichts heutiger Krisen - was haben wir vor 20 Jahren eigentlich alles in den Kindergärten der Republik versäumt?